

Die Lese- und Medienbiographie von Benedikt, 11Jahre:

„Früher hab ich mehr gelesen, wir hatten ja noch keinen Computer“

1. Porträt

1.1 Lebenswelt

Benedikt ist 11 Jahre alt und besucht die 6. Klasse einer Förderschule in Köln (Förderschwerpunkte Lernen und emotionale / soziale Entwicklung). Er lebt bei seinem Vater, der sich seit Benedikts frühester Kindheit alleinerziehend um Benedikt und seine sieben Geschwister kümmert.

Benedikt spielt in seiner Freizeit gerne Fußball. Laut eigener Aussage unternimmt er nichts mit seinen Eltern, er trifft sich lieber mit seinen Freunden, macht Hausaufgaben oder liest gelegentlich ein Buch.

1.2 Mediennutzung

Nach seiner Medienpräferenz befragt, gibt Tim folgende Reihenfolge an:

1. Internet / Computer
2. Fernsehen
3. Buch
4. Radio
5. Zeitung

1.3 Medienbiographie

Danach gefragt, wie sich seine Vorlieben und Mediennutzung seit seiner Kindheit verändert haben, antwortet Benedikt, dass er früher mehr gelesen habe, weil seine Familie noch keinen Computer besaß.

1.4 Lesen

Benedikt liest im Moment ein Buch aus den Reihen „Die drei Fragezeichen“ und „Star Wars“. Die Bücher bekommt er geschenkt oder besorgt sie sich aus der Stadtbücherei, wo er einen Ausweis hat.

1.5 Einstellungen zum Lesen

Auf die Frage, ob Bücher schlau machen, antwortet Benedikt: „Manchmal immer, manchmal nie. Also wenn ich ein Buch lese, dann macht mir das ja Spaß, also macht mich das auch schlau.“ Nachdem er ein Buch ausgelesen hat, denkt er sich

manchmal weitere Geschichten aus, die mit dem Buch und seinen Figuren in Zusammenhang stehen.

1.6 Lesesituation / Lesemodi

Benedikt gibt an, am liebsten abends auf seinem Bett zu lesen. Dafür muss er nicht zwangsläufig alleine sein; zudem betont er den Vorteil seines Lesezeichens, dass er benutzt, wenn er mal eine Pause vom Lesen machen will.

1.7 Lesesozialisation / Lesebiographie

Nach dem ersten Buch gefragt, welches er gelesen hat, antwortet Benedikt unangenehm berührt: „Das ist voll peinlich... Pippi Langstrumpf.“. Er gibt an, dass ihm in seiner Kindheit viel von seinem Vater vorgelesen wurde, da seine Mutter schon damals nicht bei der Familie gewohnt hat.

1.8 Leseklima in der Familie

Benedikts Mutter ist nicht in der Familie präsent, so gibt er lediglich an, dass sein Vater manchmal, aber nicht sehr häufig lese. Der Vater findet es auch sehr gut, wenn Benedikt liest und unterstützt ihn hin und wieder mit Buchgeschenken, redet mit Benedikt aber nicht über die von ihm gelesenen Bücher. Benedikts Geschwister lesen nicht sehr oft, was daran liegt, dass die meisten noch so jung sind, dass sie noch nicht lesen können.

1.9 Leseerfahrung in der Schule

Benedikt gibt zunächst an, dass ihm die Schullektüre nicht gefällt, räumt aber später ein, dass ihm „Vorstadtkrokodile“ und „Ronja Räubertochter“ dann doch gefallen haben. Er ist gelangweilt von der Unterrichtsgestaltung zu den Büchern: „Eigentlich nur lesen und dann Aufgaben dazu, so Fragen beantworten, immer das gleiche.“. Die Bücher wurden bisher immer von seinen LehrerInnen ausgewählt. Er hat das Gefühl, dass es den LehrerInnen wichtig ist, dass er und seine Klassenkameraden viel lesen, weiß aber nicht, warum das so ist.

1.10 Peer Group

Benedikt ist nicht mit Leuten befreundet, die richtig viel lesen, seine Freunde lesen meistens nicht. Er kennt nach eigener Aussage sehr ganz viele, die nicht lesen und redet mit ihnen auch nicht über Bücher.

1.11 Wunschzettel

1. (Noch ein) Star Wars – Buch

2. Fußballtrikot

3. Fußball

2. Analyse & Reflexion

Während des Interviews wird mehrfach deutlich, dass sich Benedikt für Bücher und das Lesen interessiert, was dadurch bestärkt wird, dass er nur sehr wenig über andere Medienformen wie Filme und Fernsehen redet und diese auch nicht auf seinem fiktivem Wunschzettel auftauchen. Gleichzeitig lässt sich jedoch erkennen, dass ihm das Reden über Bücher unangenehm ist, auch, weil er es von seinen Peers nicht gewohnt ist. Seine Freunde lesen nach seiner Aussage wenig bis gar nicht und es findet dementsprechend keine Anschlusskommunikation über Bücher statt.

Man erhält den Eindruck, Benedikt schäme sich für das Lesen, auch wenn es ihm offensichtlich Spaß macht und er es gemütlich auf seinem Bett zelebriert. Möglicherweise aufgrund der ungewohnten Situation, dass ihm mit der Interviewerin eine interessierte ZuhörerIn gegenüber sitzt, erzählt er stolz von der Tatsache, dass er einen eigenen Bibliotheksausweis besitzt und sich selbständig Bücher ausleiht. An solchen Beispielen wird deutlich, dass in Benedikt Leselust und Motivation in einem höheren Maße angelegt sind, diese sich aber nicht immer voll entfalten können.

Die Schullektüre findet er erst uninteressant, um sich sofort zu widersprechen: zwei Bücher fand er dann doch interessant. Er bleibt aber bei seiner negativen Meinung über den lektürebegleitenden Unterricht: Das Vorlesen und Fragen-zum-Text-beantworten empfindet er als monoton und langweilig („immer das gleiche“). Dies scheint darauf hinzudeuten, dass die LehrerIn den lektürebegleitenden Unterricht nicht ansprechend und methodenreich gestaltet (z.B. mit Rollenspielen oder literarischen Unterrichtsgesprächen). Zudem könnte es sein, dass die Bücher dadurch, dass sie alleine von der Lehrkraft ausgewählt werden, nicht auf die Interessen der SchülerInnen abgestimmt sind.

Benedikt ist der Meinung, dass Jungen und Mädchen gleich viel lesen, allerdings gibt es seiner Meinung nach Unterschiede zwischen männlichem und weiblichem Lesestoff. Er selbst liest aktuell ‚Star Wars‘, eine abenteuerliche Science-Fiction-Saga und ist unangenehm berührt, als er ‚Pippi Langstrumpf‘ als erstes von ihm gelesenes Buch nennt. Er scheint Pippi Langstrumpf als typisches Mädchenbuch einzuordnen und kann mit dieser Einschätzung nicht souverän umgehen.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass sich hier ein jungentypisches Bild aufbaut, innerhalb dessen sich Benedikt (und nach seiner Aussage auch seine Freunde) anders verhalten, als es Mädchen in ihrem Alter vermutlich tun würden. Seine favorisierte Geschichte von Star Wars, die sich auch ganz oben in seiner Wunschliste wiederfindet, handelt von Krieg, Vater-Sohn-Konflikten und transportiert klassische, starke Männerbilder. Benedikt sieht zwar keine Unterschiede im Leseverhalten von Jungen und Mädchen, diese scheinen aber definitiv vorhanden zu sein.